

AStAventil

Ausgabe 130

Präsidium im Gespräch

Ausländische Studierende

Studieren mit Kind: Möglichkeiten

„Perspektive 2020“



Editorial

Liebe Studierende,

am 9. Januar haben das Land Baden-Württemberg und die baden-württembergischen Hochschulen den Hochschulfinanzierungsvertrag „Perspektive 2020“ unterzeichnet. Darin sind große Teile der Hochschulfinanzierung der kommenden sechs Jahre festgelegt. Unter anderem wird von Landesseite aus von Kürzungen im Hochschulhaushalt abgesehen und die Grundfinanzierung von immerhin 2,47 Milliarden Euro aus dem Jahr 2014 mit einer jährlichen Steigerung um 3% gesichert. Ein Teil des Geldsegens kommt aus freigewordenen BaFÖG-Mitteln. Seit 2015 wird das BaFÖG vollständig vom Bund bezahlt, weswegen die Länder mehr Geld zum Verteilen haben. Der andere Teil kommt aus sogenannter „Umwidmung von Programmmitteln“ – Geld, das sowieso für Hochschulen vorgesehen war, aber an gewisse Zwecke gebunden war und das jetzt den Hochschulen zur freien Verfügung steht. Das KIT hat in Zukunft also tatsächlich mehr Geld vom Land – an der Spenderlaune des Landes liegt das aber nicht.

Die ganze Sache hat einen Haken: Ein Bestandteil der Programmmittel sind die sogenannten Qualitätssicherungsmittel (QSM), die als Ersatz für die 2012 abgeschafften Studiengebühren eingeführt

wurden und 280€ pro Studierendem und Semester betragen. Sie durften nur für die Verbesserung von Studium und Lehre eingesetzt werden und Studierende hatten ein Vetorecht. Viele tolle Dinge wie kostenlose Software im SCC-Softwareshop, mehr Tutorien und bessere Hörsalaustattung wurden von ihnen bezahlt, weil eure Vertreter sich dafür einsetzen konnten. Die QSM werden aber um fast 90% gekürzt. Dass das KIT die aus den QSM bezahlten Verbesserungen eures Studiums weiterführt, auch wenn es dazu nicht verpflichtet ist, ist unwahrscheinlich.

Wenn euch euer Studium also am Herzen liegt: Erkundigt euch beim Präsidium nach den QSM-Projekten! Informiert euch (zum Beispiel gleich ein paar Seiten weiter)! Lasst euch nicht abwimmeln!

euer

AStA^{KIT}

Impressum

Das Ventil ist das offizielle Magazin des Allgemeinen Studierendenausschusses am Karlsruher Institut für Technologie.

Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Artikel sind herzlich willkommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

Herausgeber: AStA am KIT

Druck: Studierenden Service Verein (SSV)

Adresse: Adenauerring 7
76131 Karlsruhe

Auflage: 800 Exemplare

Telefon: 0721/608-48460

Bilder: Christian Lölkes, Wikimedia Commons, Mirko Waltermann
Dieter /Schütz / Thorben Wengert / Lupo / Alexandra H. / S. Hofschlaeger / Thorben Wengert / pixelio.de.

Web: www.asta-kit.de

E-Mail: ventil@asta-kit.de

V.i.S.d.P.: Johannes Janosovits

Layout: Jonas Böer, Lisa Merkel, Lisa Schmidt, Gulmira Karahova

Inhalt

- 4 Präsidium im Gespräch**
Fragen und Antworten von Studis und KIT-Präsident
- 9 Sozialreferat stellt sich vor**
Pläne, Aufgaben und Ziele
- 9 Unsere neue Teamassistenz**
Wir freuen uns über Zuwachs im Servicebereich
- 10 „Perspektive 2020“**
Hochschulfinanzierungsvertrag in Baden-Württemberg
- 11 Windeln und Prüfungsstress**
Studierende Eltern aufgepasst!
- 12 Du bist neu hier?**
AStA -Angebote für ausländische Studierende
- 13 Faire Löhne**
Hilfskräfte in den Tarifvertrag übernehmen
- 14 Das AKK bebte: Drum'n'Bass**
Support your underground: Im Gespräch mit Nymfo
- 15 Endlich wieder da: das Unifest!**

Kontakt

Tel: 0721/608-48460

Fax: 0721/608-48470

E-Mail

Allgemein: info@asta-kit.de

Fahrzeugvermietung: theke@asta-kit.de

Druckerei: druckerei@asta-kit.de

Außerdem lohnt sich ein Besuch auf
www.asta-kit.de

Facebook: www.facebook.com/ASTA.KIT

Twitter: www.twitter.com/AStA_am_KIT

Präsidium im Gespräch

Fragen und Antworten von Studis und KIT-Präsident

Professor Hanselka, der KIT-Präsident, war zu Besuch im Z10. Es war gut besucht und ca. zwei Stunden stand er uns Studierenden Frage und Antwort. Hier könnt ihr nachlesen, was es neues aus dem Präsidium gibt, falls ihr nicht da sein konntet.

AStA (Sozialreferent Wolfram Bopp): „Herzlich Willkommen Herr Hanselka, wir freuen uns, dass Sie gekommen sind. Zu Beginn möchten wir Ihnen die Gelegenheit bieten, etwas zu Ihrer bisherigen Amtszeit am KIT zu berichten.“

Hanselka: „Vielen Dank, dass ich hier sein darf. Ich wünsche Ihnen nachträglich ein schönes neues Jahr, viel Erfolg im Studium und für die Zukunft und freue mich auf den Dialog mit Ihnen. Seit meinem Amtsantritt im Oktober 2013 verfolgen wir im Präsidium einen 10-Punkte-Plan, mit dem wir das KIT in den kommenden fünf Jahren fit machen wollen, bspw. indem wir die Synergiepotenziale noch stärker nutzen. Ein wichtiger Schritt war daher zu Beginn des Jahres 2014 die „Gemeinsame Satzung des KIT“, die eine neue integrierte Organisationsstruktur beschreibt und die Voraussetzung zum Abbau paralleler Prozesse schafft. Damit haben wir bereits einen zentralen Punkt aus dem 10-Punkte-Plan erreicht. Mit „KIT 2025“ entwickeln wir gerade mit höchster Priorität eine Dachstrategie für das Gesamt-KIT. Diese Dachstrategie umfasst alle Bereiche der Forschung, Lehre, Innovation und Administration und wird allen 125 wissenschaftlichen Instituten sowie 29 Dienstleistungseinheiten des KIT eine höhere Planungssicherheit geben.“

Studentische Frage: „Ich studiere Informationswirtschaft und

habe eine Frage zur juristischen Ausbildung am KIT. Anfangs gab mehrere Juraprofessoren an der Uni, zwei davon haben aufgehört, drei (Anmerkung Präsidium: „Die Zahl kann nicht stimmen.“) sind nun in der Forschung?. Es gibt also keinen Professor mehr für Jura. Wie wird die Zukunft aussehen?“

Hanselka: „Am KIT gibt es keine juristische Fakultät, trotzdem bietet es den Studierenden die Möglichkeit Juristisches zu lernen, das ist schon eine Besonderheit, zum Beispiel im Studiengang Informationswirtschaft. Am KIT gibt es das Zentrum für angewandte Rechtswissenschaft ZAR. Ein Professor ist im Freisemester (Forschungssemester), die Vorlesungen werden derzeit von wissenschaftlichen Mitarbeitern gehalten. Für einen weiteren Lehrstuhl gibt es eine Lehrstuhlvertretung, die dritte Professur ist noch unbesetzt.“

Studentische Frage: „Ich studiere Lebensmittelchemie und bei meiner Frage geht es um Tagungen am Campus. Wissenschaftliche Gruppen müssen hohe Gebühren für Räumlichkeiten zahlen und von Sponsorengeldern müssen 10 oder 20 Prozent an das KIT an die Verwaltung abgegeben werden. Wie ist das gerechtfertigt? Gibt es einen Unterschied? Könnte man da Rücksicht nehmen?“

Hanselka: „Wir haben am KIT eine Liste der möglichen Veranstaltungsräume. Unterschieden werden interne, im Sinne von institutsinternen, und externe Veranstaltungen. Interne Veranstaltungen sind in der Regel mietfrei, wenn sie im üblichen Tagesablauf platziert sind. Extern heißt Fremdnutzung, oder aber auch eine Nutzung zu späteren

Zeiten, wenn nochmals Personal für die Vorbereitung und die Bereitstellung der Räume erforderlich wird. Der Mietpreis setzt sich nach einem Baukastenprinzip zusammen: ein Grundpreis für den Saal, je nach zeitlichem Umfang. Zusätzlich werden Energiekosten und Reinigungskosten verrechnet. Da sich das KIT aus Steuergeldern finanziert, müssen wir dies berechnen. Der Ansatz ist, dass alle KIT-Angehörigen zu gleichen Bedingungen Räume mieten dürfen.“

Studentische Frage: „Es geht um Prozentsätze, die von Sponsoren abgezweigt werden, die Verwaltung hat nichts mit Sponsoren zu tun oder?“

Hanselka: „Aus den genannten Gründen müssen wir bei einer „nicht internen“ Nutzung Mieten verlangen – manche Mieter finanzieren dies aus Sponsorengeldern.“

Studentische Frage: „Ich studiere Physik im ersten Mastersemester. Wenn alle Menschen gleich sind, warum gibt es dann Unterschiede bei der Staffelfung der HiWis am Campus Süd (Bachelor) und an Campus Nord? Was wird getan, um das anzupassen?“

Hanselka: „Mit meiner Aussage meinte ich, dass alle Menschen gleich behandelt werden sollten. Zum Glück sind nicht alle gleich. Zum Thema HiWi Gehälter: Der Campus Nord ist eine Bundeseinrichtung, der Campus Süd eine Landeseinrichtung – wir leben hier in einer dualen Welt. Wenn Mitarbeiter am Campus Nord eine Dienstreise machen, dann kommt das Bundesdienstreisegesetz zum Tragen, am Campus Süd das Landesreisekostengesetz. Studierende ohne Bachelor erhalten in CN und CS einheitlich 9,16 €/Std.“

Mit abgeschlossenem Bachelor-Studium besteht nach Landestarif am Campus Süd die Möglichkeit pro Stunde gut 1 Euro mehr zu bezahlen, wobei die Institute am Campus Süd hier individuell entscheiden können.

Die Bezahlung von Studentischen Hilfskräften mit Bachelor wird bisher im Großforschungsbereich und im Universitätsteil unterschiedlich gelebt, denn das Landeshochschulgesetz findet am Campus Nord keine Anwendung. Es gibt aber bereits Anfragen aus Campus Nord-Instituten, studentischen Hilfskräften mit Bachelor-Abschluss wie am Campus Süd einen leicht höheren Stundenlohn zu bezahlen. Die Personalabteilung befasst sich derzeit mit der Frage, wie eine KIT-weite Lösung erreicht werden kann.

Studentische Frage, über Facebook gestellt: „Das KIT ist sehr bekannt für umfangreiche Hochschulgruppen. Kann man diese stärker fördern, zum Beispiel mit Räumen und Spinden zum Materialien einschließen?“

Hanselka: „Hochschulgruppen sind wertvoll und leisten einen wichtigen Beitrag zum akademischen Leben am KIT. Daher zeichnet beispielsweise das Präsidium auch besonders engagierte Studierende mit dem Studentenpreis aus. Es ist Aufgabe des AStA die registrierten Hochschulgruppen auf vielfältige Weise zu unterstützen und untereinander zu vernetzen. Das gibt es sicherlich substanzvollere Ideen dafür als die Forderung nach Räumen. Mit dem erst im letzten Jahr eröffneten Lernzentrum bieten wir am KIT eine im süddeutschen Raum einzigartige Infrastruktur für studentischen Lernen und akademisches Leben. Auch mit der KIT-Stiftung und den KIT-nahen Vereinen haben wir hier Einrichtungen, die dieses explizit zusätzlich fördern.“

Studentische Frage: „Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen. Der Solidarpakt drei ist beschlos-

sen, es gibt von der Studiseite aus Kritik an der Kürzung an den Qualitätssicherungsmitteln (QSM). In Stuttgart soll es vom Präsidium eine Zusicherung geben weiterhin das Modell, ähnlich dem jetzigen, beizubehalten. Können Sie sich vorstellen, dass es einen Dialog zu den QSM gibt?“

unterzeichnete Hochschulfinanzierungsvertrag ist im strengen Sinne gar kein Vertrag, sondern eine politische Absichtserklärung. Die Absicht vom Land ist es, die Hochschulen des Landes finanztechnisch gut auszustatten. Diese Absichtserklärung ist der Startschuss. Mit jeder ein-



Hanselka: „Der Hochschulfinanzierungsvertrag Perspektive 2020“ ist das ganze Jahr über diskutiert worden. Im Mai haben die Beschäftigten der Universitäten, die Präsidenten und Rektoren und die Studierenden landesweit gemeinsam einen Aktionstag organisiert, um der Forderung nach einer auskömmlichen Hochschulfinanzierung für die kommenden sechs Jahre Nachdruck zu verleihen. Der nun am 9. Januar

zelenen Hochschule werden nun Verhandlungen folgen. Wir haben die Hoffnung, dass diese Vereinbarungen bis zum Sommer in trockenen Tüchern sind. In dem Vertrag gibt es viele Elemente, es handelt sich um ein komplexes System. Heute wissen wir noch nicht, ob mehr Geld in der Kasse sein wird oder nicht.

Ein Element der gesamten Vereinbarung sind die Qualitätssi-

cherungsmittel . Dass Stuttgart die Vergabe exakt nach denselben Modalitäten wie bisher plant, trifft meiner Kenntnis nach nicht zu. Unser Ansatz am KIT ist es, sobald wir die Rahmenbedingungen kennen, gemeinsam mit den Beteiligten den besten Weg für das KIT zu suchen. Noch ist es zu früh, um abschätzen zu können wir die Vergabe konkret im Falle der QSM ausgestaltet sein wird.

Studentische Frage: „Ich bin im fünften Semester Chemieingenieurwesen. Wird es in zehn Jahren noch Fakultäten geben? Wenn das KIT sich weiter vereint, dass es nur noch Studium und Lehre geben soll?“

Hanselka: „Wir müssen feststellen, dass das KIT ein Unikum ist. Es bieten sich besondere Chance zu etwas Neuem -das heißt auch, sich zu verändern und Altes loszulassen. Das KIT hat über vier Jahre hinweg über alle Gremien hinweg eine intensive Strukturdebatte geführt. Seit In-Kraft-Treten der neuen Gemeinsamen Satzung liegen die Kernaufgaben der KIT-Fakultäten bspw. in Studienordnungen, im Beschluss neuer Studiengänge, im Organisieren aller für Studium und Lehre relevanten Angelegenheiten im KIT. Nicht zur Kernaufgabe der KIT-Fakultät gehört das Organisieren der Forschung im KIT. Über unseren Ansatz der forschungsorientierten Lehre ist aber natürlich immer eine Verbindung über die lehrenden Professoren gegeben und ausdrücklich gewünscht. Dort werden alle relevanten Dinge, das Studium und die Lehre betreffend, behandelt.“

Studentische Frage: „Dachstrategie 2025, kein Studi ist im näheren Beratungsumfeld. Wir vermissen die Möglichkeit uns einzubringen!“

Hanselka: „Als ich zum KIT kam, stellte ich fest, dass das KIT über 21 Strategien verfügt. Jedes einzelne Papier ist klasse, aber sie sind nicht aufeinander abgestimmt, da sie immer aus einer

bestimmten Perspektive, Themenorientierung oder Fachrichtung verfasst sind. Im neuen Prozess KIT 2025 bin ich persönlich der Projektleiter, und delegiere die Aufgabe der übergreifenden Strategieentwicklung nicht. Das Präsidium entwickelt diese Dachstrategie selbst und hat dazu bereits einige Vorarbeit geleistet. Von Anfang war es mir ein Anliegen, die Gremien des KIT regelmäßig zu informieren und ihre Rückmeldung mitzunehmen, aber dann wieder im Präsidium weiterzuarbeiten. Erst jetzt gelangen wir in ein Stadium, an dem es sinnvoll ist, die Perspektive der Studierenden einzubringen. .Daher freue ich mich, Sie – über den ASTA – zur nächsten Workshop-Woche einzuladen!

Studentische Frage: „In welche Richtung wird die Lehre in Zukunft beeinflusst, gerade was die Bereichsräte, Fakultäten und Berufungen der Professuren angeht. Berufungen definieren, in welche Richtung die Lehre geht. Bestimmte Berufungen kommen eher aus dem technischen Bereich. Kann da das Problem entstehen, dass die Lehre sich in den Bereichsrat entwickelt?“

Hanselka: „Nein, aber die Frage ist berechtigt. Der Kernprozess einer Universität ist der Berufungsprozess. Ich werde im März dem KIT-Senat einen überarbeiteten Berufungsprozess vorlegen, der an unsere KIT-Struktur angepasst ist und Synergien zulässt.. Darin ist beispielsweise vorgesehen, dass Entscheidungen, die die Lehre betreffen, gemeinsam von Bereichsleiter und KIT-Dekan bzw. Bereichsrat und Fakultätsrat getroffen werden.“

Studentische Frage: „Wann wird der Nusselt-Hörsaal abgerissen?“

Hanselka: „Manche Dinge erledigen sich von alleine oder? (lacht) Hier am Campus Süd hat das KIT kein Baurecht, d. h. dass ausschließlich das Land hier abreißen und bauen darf. Da wir aber den Sanierungsbedarf des Nusselt-

Hörsaals erkannt haben, entwickeln wir derzeit ein Konzept, wie ein Neubau aussehen könnte und werden dann alles dafür tun, dass wir diese „Baustelle“ gemeinsam mit dem Land bald angehen.

Studentische Frage: „Wie stehen Sie Firmengebäuden auf dem Campus gegenüber? Könnte es in Zukunft nicht nur Firmen-Hörsäle geben, sondern auch ganze Gebäude?“

Hanselka: „Das Land hat begrenzte Ressourcen, das gilt auch für Gebäude. Daher sind Sponsorengelder Möglichkeit, diese Ressourcen zu ergänzen. Auf die Frage, wie man mit Public Private Partnerships umgehen sollte, antworte ich: ‚Grundsätzlich gilt: Wo sich Chancen auftun, sollten wir Chancen nutzen.‘“

Studentische Frage: „Können Sie sich vorstellen im AKK eine Thekenschicht zu übernehmen?“

Hanselka: „In der Regel beantwortet Terminfragen mein Sekretariat. Ich denke, meine Aufgabe ist es, mich zum jetzigen Zeitpunkt darum zu kümmern, eine Strategie für das KIT zu entwickeln und umzusetzen -danach können wir nochmal darüber reden.“

Studentische Frage: „Wie steht das KIT zu Drittmitteltransparenz? Darf man die Drittmittelregister möglicherweise KIT-intern demnächst einsehen? Will das KIT diese veröffentlichen? Sind Projekte und Gelder vertraulich oder nicht vertraulich?“

Hanselka: „Unis funktionieren nicht ohne Drittmittel. Da haben wir in Karlsruhe einen sehr guten Mechanismus. Das KIT hat einen hohen Anteil von Drittmitteln, wobei es sich dabei vor allem um öffentliche Drittmittel seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder der Europäischen Union handelt. Bei Drittmittelverträgen mit der Industrie werden oft Vertraulichkeitsvereinbarungen getroffen;

das ist aus Wettbewerbsgründen erforderlich. Hier ist es gar nicht erlaubt, alles offenzulegen, da sonst der Konkurrent im Wettbewerb sofort wüsste, woran ein Unternehmen forscht.“

Studentische Frage: „Das KIT-Gesetz wird im Laufe der Legislaturperiode erneuert, bleibt die Zivilklausel drin oder fällt sie?“

Hanselka: „Wir bleiben bei dem, was wir haben.“

Studentische Frage: „Das heißt, am Campus Nord bleibt die Zivilklausel und am Campus Süd wird sie nicht eingeführt?“

Hanselka: „Noch einmal: Wir bleiben bei dem, was wir haben.“

Studentische Frage: „Was wird sich am KIT in Sachen Lernplätzen tun?“

Hanselka: „Ich nannte ja vorhin bereits das Lern- und Seminarzentrum am Fasanenschlösschen, das sicherlich einmalig in der Hochschullandschaft ist. Wir sind auch über die KIT-Stiftung bemüht, zunehmend Lernplätze am KIT zu schaffen. Die Frage ist, ob wir jemals genug Lernplätze haben können: einerseits ist es schwer zu definieren, bei welcher Kapazität ein „genug“ erreicht ist und andererseits ist der Nachholbedarf relativ groß.“

Studentische Frage: „Was sagen sie zu architektonischen Hohlräumen, z.B. im Lernschlösschen. Die Mitte in diesem Gebäude ist komplett hohl, das ist eine Platzverschwendung?!“

Hanselka: „Auch hier gilt: am Campus Süd baut nicht das KIT, sondern das Land. Die Gebäude werden nach dem öffentlichen Vergaberecht gebaut mit dem Ziel, eine ansprechende Architektur mit einer möglichst großen Raumausnutzung zu vereinen. Hier müssen immer Kompromisse zwischen dem Architekten, den Bauingenieuren, den Nutzern etc. gefunden werden. Meines

Wissens nach gab es sogar eine Umfrage unter den Studierenden zum Baukonzept und das Bauamt war sehr bemüht, den Wünschen der Studierenden gerecht zu werden. In diesem Fall führte der Kompromiss zum jetzt vorhandenen Ergebnis. Ich verstehe, dass sich über das Ergebnis streiten lässt. Aus meiner persönlichen Sicht, die aber hier keine Rolle gespielt hat, ist es ein sehr gelungenes Ergebnis. Eine ansprechende Lernumgebung kommt natürlich auch den Studierenden zugute.“

Studentische Frage: „Das KIT erhielt fünf Nobelpreise, alle in Chemie. Der Fokus ist auf das Fach gelegt. Wie kann man das Image des Faches aufpolieren? Hat das Präsidium davon erfahren?“

Hanselka: „Das Präsidium ist der falsche Adressat., also:. Die Vermarktung und das Image des Fachgebietes ist hier Aufgabe der KIT-Fakultät.“

Studentische Frage: „Welche Auswirkungen hat das Zweitveröffentlichungsrecht auf das KIT?“

Hanselka: Wir planen möglichst bald eine Satzung in den KIT-Senat einzubringen, in der das Zweitveröffentlichungsrecht geregelt wird. Die Rechtsabteilung beschäftigt sich derzeit damit.
Studentische Frage: „Welche Rolle spielen die Geistes- und Sozialwissenschaften am KIT?“

Hanselka: „Vom Grundsatz her muss man sagen, dass wir eine technische Hochschule sind: Unsere Disziplinen spiegeln sich in den fünf geschaffenen Bereichen wider und erstreckt sich über die Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, der Informatik, den Wirtschaftswissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften.“

Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind Teil der Strategie, gerade auch in der Technikfolgenabschätzung. Am KIT geht es uns um eine Wechselwirkung zwischen den Bereichen. Man

muss sich als Geistes- und Sozialwissenschaftler mit den KIT-Themen auseinandersetzen, also der Beleuchtung technik-orientierter Fragestellungen aus dem Blickwinkel der verschiedenen bei uns vertretenen Disziplinen.“

Studi: „Wie setzt sich das KIT für Flüchtlingshilfe ein?“

Hanselka: „Auf dem Campus Ost sind etwa 700 Flüchtlinge untergebracht –als Präsidium haben wir den Vorstoß des Landes positiv unterstützt. Es gibt eine sehr aktive Initiative innerhalb des KIT für Flüchtlingshilfe, dort werden unter anderem Kleider und Spielsachen gesammelt. Auf der KIT-Homepage, im Intranet und über die sozialen Medien des KIT haben wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Studierenden auf die Hilfsaktion hingewiesen.“

Mitglied der Flüchtlingshilfe lobt, dass die Initiative großartig ist, man könne dem Präsidium dafür danken.

Studentische Frage: „In Bezug auf die Dachstrategie: Sie haben in Ihrer Position mit Sicherheit einen großen Überblick über die gesellschaftlichen Entwicklungen, was wird die Studierenden in Zukunft beschäftigen?“

Hanselka: „Wenn ich die Entwicklungen der letzten Jahre betrachte, werden wir in Zukunft an der Uni und sicher auch im sonstigen Berufsleben verstärkt mit der Digitalisierung im Allgemeinen und mit der Netzsicherheit zu tun haben. Das ist ein Thema, welches Sie mit Sicherheit noch bis in Ihr Rentenalter beschäftigen wird.“

Studentische Frage: „Wie bringt sich das KIT beim 300. Stadtgeburtstag Karlsruhe ein?“

Hanselka: „Wir tragen dazu bei, dass beim Stadtgeburtstag auch über Forschung geredet wird. Es wird einen Tag der offenen Tür am 27. Juni auf dem gesamten Campus Süd geben“ [Anmerkung

der Ventil-Redaktion: Am Abend des 27. Juni findet auch das Unifest statt.]

Studentische Frage: „Haben Sie schon mal eine Theatervorstellung des Unitheaters besucht oder wären Sie generell interessiert an sonstigen Kulturveranstaltungen am KIT?“

Hanselka: „Ich war bei einem Konzert des KIT-Symphonieorchesters. Ja, Kultur am KIT interessiert mich.“

Studentische Frage: „Was ist für Sie der Sinn des Lebens?“

Hanselka: „Das ist eine schwierige Frage. Haben sie selbst eine Antwort darauf? Das ist ein beliebig vielschichtiges Thema. Es gibt verschiedene Ebenen: z.B. einen Baum pflanzen – wenn das die tiefste Ebene wäre, was das Leben ausmacht. Ich bin froh, meine Kinder zu haben. Wenn Sie es schaffen, irgendwo „Fußabdrücke“ zu hinterlassen, dann hat man als Individuum einen großen Beitrag geleistet und das kann ein Sinn des Lebens sein.“

Studentische Frage: „Wie wollen sie den Campus Süd und den Campus Nord näher zusammenbringen?“

Hanselka: „Dazwischen liegen nur zehn Kilometer, das ist eigentlich nichts, andererseits erlebt man immer wieder, dass man über WhatsApp kommuniziert, obwohl man nicht weit entfernt ist oder gar im selben Raum. Kommunikation ist auch zwischen Campus Süd und Nord wichtig. Am effektivsten sind gemeinsame Arbeiten und gemeinsame Erfolgserlebnisse. Daher freue ich mich, dass beispielsweise Campus Süd Institute in der programmorientierten Forschung aktiv sind und umgekehrt Campus Nord Institute Lehrveranstaltungen anbieten.“

Studentische Frage: „Die Shuttle-Busse fahren nicht regelmäßig, zumindest sind die Zeiten

nicht an die Vorlesungen angepasst?“

Hanselka: „Mir ist nicht bekannt, dass die Busse unregelmäßig fahren. Die Busse pendeln zu den Stoßzeiten halbstündlich und dazwischen fährt der Bus jede Stunde. Die Fahrtzeiten zur halben und zur vollen Stunde kommen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entgegen, da Termine meist zur vollen oder halben Stunde beginnen, was dann incl. Fahrtzeit gut hinkommt. Inwieweit wir die Abfahrtszeitenzeiten an die Vorlesungen anpassen können, lasse ich gern prüfen.“

Studentische Frage: „Warum dauert der Mathe-Bau so lange?“

Hanselka: „Das ist ein typisches Beispiel dafür, wenn Kunde und Lieferant nicht in guter Kommunikation zueinander stehen. Das Amt für Vermögen und Bau baut, nicht das KIT. Bauten brauchen ihre Zeit, sie brauchen aber zu lange. Technische Mängel waren am Mathe-Bau eine Problematik. Ich bin aber informiert, dass in diesem Jahr das Thema abgeschlossen sein wird. Gerne würden wir auch am Campus Süd die Bauhereneigenschaft haben - das würde bedeuten, dass das Land diese Kompetenz an uns überträgt. An Campus Nord und versuchsweise am Campus Ost haben wir das

AStA: „Dann danken wir Ihnen recht herzlich im Namen des AStA und würden Ihnen das Schlusswort überlassen.“

Schlusswort Hanselka: „Vielen Dank. Bleiben Sie weiterhin aufgeschlossen kritisch, das ist in Karlsruhe eine Besonderheit. Die Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft am KIT empfinde ich als sehr konstruktiv“

Studis: „Haben sie noch eine Frage an uns?“

Hanselka: „Was ist für sie der Grund am KIT studieren?“

Studentische Antwort (Student Chemieingenieurwesen): „Insgesamt ist das KIT gut aufgestellt, es gibt eine gute Schnittstelle zwischen Maschinenbau und Naturwissenschaft.“

Studentische Antwort (Informationswissenschaft): „Ich finde, die Kommunikation zwischen Professoren und Studierenden funktioniert sehr gut. Die Veranstaltungen sind sehr anspruchsvoll, ich habe es genossen, hier zu studieren und würde es immer wieder tun.“

Hanselka: „Was erwarten sie von ihrem Präsidenten?“

Studentische Antwort: „Dass unsere Wünsche und Forderungen auf offene Ohren stoßen. Wir wünschen uns Mitbestimmung der Studierenden und Weitblick.“

Hanselka: „Die Studierendenschaft in Karlsruhe ist wie gesagt etwas Besonderes. Wichtig ist, das beide Seiten, Studierende und Präsidium, eine gute Kommunikation pflegen. Ein konstruktives Miteinander ist möglich, wenn man offen für die Argumente des anderen ist – so können wir gemeinsam Vieles bewegen!“

protokolliert von Lisa Schmidt

Sozialreferat stellt sich vor

Pläne, Aufgaben und Ziele

Mein Name ist Wolfram Bopp und ich bin AStA-Sozialreferent.

Das Sozialreferat kümmert sich um Belange von Studierenden. Es betreut die Vergabe der Freitische, bietet Sprechstunden an, berät zu BaFöG, Wohnen und Leben und versteht sich als erste Schnittstelle zum Studierendenwerk und anderen sozialen Trägern. Weiter ist das Sozialreferat über aktuelle Entwicklungen der Lebensbedingungen von Studierenden informiert und setzt sich für die Verbesserung dieser ein.

Falls ihr also einmal Probleme, Fragen, Beschwerden oder Anregungen habt, kommt in meine Sprechstunde oder kontaktiert mich per Mail. Besser ihr kommt zu früh, bevor es zu spät ist!

Selbst wenn wir nicht helfen können, wissen wir zumindest, wer es kann - es lohnt sich also, spontan während unserer Sprechzeiten vorbeizuschauen.

Kontakt

Tel: 0721/608-48462

Fax: 0721/608-48470

E-Mail

sozial@asta-kit.de

Sprechzeiten:

Montag: 11:30 - 13:30

Dienstag: 11:30 - 13:30

Donnerstag: 13:30 - 15:30

und nach Vereinbarung



Unsere neue Teamassistenz

Wir freuen uns über Zuwachs im Servicebereich

Aysun Wiedl ist die neue Teamassistentin des AStA.

Schon in den frühen Morgenstunden (zwischen 9 - 12 Uhr) ist sie euer erster Ansprechpartner und leitet allgemeine Fragen gerne weiter.

Außerdem ist sie für die Unterstützung der AStA-Referate und die Buchhaltung zuständig.

Kontakt

Tel: 0721/608-48463

Fax: 0721/608-48470

E-Mail

service@asta-kit.de



„Perspektive 2020“

Hochschulfinanzierungsvertrag in Baden-Württemberg

Am Freitag, 9. Januar 2015, wurde in Stuttgart der Hochschulfinanzierungsvertrag in Baden-Württemberg „Perspektive 2020“ von Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Wissenschaftsministerin Theresia Bauer und Finanzminister Nils Schmid unterzeichnet. Laut Vertrag sollen den Hochschulen insgesamt 1,7 Milliarden Euro bis 2020 zusätzlich zur Verfügung stehen. Mit Hilfe des neuen Hochschulfinanzierungsvertrags wird die Grundfinanzierung der Hochschulen vom Land um drei Prozent erhöht. Damit steigt die Grundfinanzierung Schritt für Schritt von heute 2,47 Milliarden Euro auf 3,05 Milliarden Euro im Jahr 2020. Baden-Württemberg geht als gutes Beispiel voran, setzt eine Erhöhung von drei Prozent jährlich um und folgt damit der Empfehlung des Wissenschaftsrates.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann äußert bei der Unterzeichnung des Hochschulfinanzierungsvertrags, man schaffe mit Perspektive 2020 die Voraussetzungen für starke Hochschulen und damit für ein starkes Land. Die Planungssicherheit für die kommenden Jahre an Hochschulen ist sehr wichtig, denn die neun baden-württembergischen Universitäten hatten in der Vergangenheit immer wieder auf ihre schwierige finanzielle Lage hingewiesen und forderten substantielle Verbesserungen für den nächsten „Solidarpakt“.

Qualitätsziele der Hochschulen, die in den kommenden sechs Jahren realisiert werden sollen:

Gute Arbeit an den Hochschulen:

In Zukunft sollen sich Befristungen nach Dauer der Drittmit-

telgewährung oder der Qualifikationsphase richten. Eine Verabschiedung einer Selbstverpflichtung der Hochschulen im wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereich zur Befristung von Arbeitsverträgen ist in Planung.

Studienplätze:

Die Hochschulen erklären sich bereit, grundsätzlich während der Laufzeit des HoFV mindestens das Studienplatzangebot des akademischen Jahres 2013/14 für Studierende im ersten Fachsemester in den grundständigen Studiengängen, bereinigt um Sondereffekte in Folge des doppelten Abi-



turjahrgangs, zu gewährleisten.

Abbruchquoten:

Die Studienerfolge sollen weiter verbessert werden, trotz zunehmender Heterogenität der Studierenden.

Promotionen:

Qualitätsstandards in Promotionsverfahren, die die promovierten Hochschulen und Zusammenschlüsse gemeinsam beschlossen haben, sollen mit Konsequenz durchgesetzt werden.

Strategiefähigkeit und Steuerung:

In den zentralen Leistungsdimensionen sollen nachvollziehbare, d.h. messbare Kennziffern

erarbeitet werden und einen Strategiefonds enthalten. Daran arbeiten die Hochschulen mit dem MWK. Zentrale Leistungsdimensionen sind beispielsweise Lehre und Studium, Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs, Gleichstellung, akademische Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer.

Energieeffizienz:

Eine Unterstützung des Energie- und Klimaschutzkonzeptes der Landesregierung ist vorgesehen, welcher die Emissionen der Landesgebäude bis 2020 um 40 Prozent senken möchte. Im Falle von Sanierungen werden vorbildliche Energiestandards umgesetzt.

Gleichstellung:

Wenn Berufungsverfahren durchgeführt werden, stehen von Seiten der Hochschulen verfahrensgerechte und ambitionierte Standards vor. Außerdem wird den Gleichstellungsbeauftragten eine Mindestausstattung zur Verfügung gestellt.

Open-Access:

Das Open-Access-Prinzip soll in der Hochschullandschaft weiter verbreitet werden, darum sind die Hochschulen bemüht.

Mehr Infos gibt es unter folgenden Links:

<http://bit.ly/1uRS4np>

<http://bit.ly/1GZwJNT>

von Gulmira Kaharova

Windeln und Prüfungsstress

Studierende Eltern aufgepasst!

Unterstützung an der Uni! Du studierst und bist zugleich Mama oder Papa? Zwischen Prüfungsstress und Windelwechseln ist die Studienorganisation und das Zeitmanagement nicht immer einfach. Neben der Familie, Freunden und der Unterstützung durch den Staat, bietet der Asta ebenfalls eine Anlaufstelle für studierende Eltern.

Die Gleichstellungsbeauftragte des AstA am KIT ist Katja Oehler, die sich bereits im vorherigen Ventil vorgestellt hat. Bei ihr kann man vor allem Informationen über Studienorganisation und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhalten, wie z.B. Beratungen welche Anlaufstellen für verschiedene Schwierigkeiten es gibt, das Klären von finanziellen Fragen und Möglichkeiten, wie eine Verlängerung der Studierendauer. Außerdem bekommt man die Gelegenheit geboten, andere Studierende kennenzulernen, die

sich in derselben Situation befinden. Zu einer guten Kommunikation untereinander müssen die Eltern aber erst einmal erfasst werden.

Wie nehme ich Kontakt auf?

Ganz einfach! Schreib einfach eine Email an chancengleichheit@asta-kit.de und lass dich auf den Elternverteiler setzen. Eine Vernetzung der Eltern an der Uni ist das Ziel. Hier kannst du auch deine Fragen loswerden und Kritik äußern. Was läuft gegebenenfalls schief? Missstände und Verbesserungsvorschläge dürfen und sollen geäußert werden! (z.B. dass Pflichtveranstaltungen nicht mehr nach 17:15 Uhr stattfinden sollten und, dass auf den Herrentoiletten keine Wickeltische zur Verfügung stehen. Schließlich gibt es nicht nur studierende Mütter, sondern auch Väter.)

Anregungen sind erwünscht, um das KIT auf dem Weg zu einer familienfreundlichen Universität zu unterstützen. Das Studierendenwerk hat eine Facebook Gruppe eröffnet, „Studieren mit Kind“, die ebenfalls eine Plattform zum Austausch bietet. Studierendenwerke sind universitätsübergreifend, unter anderem können sie auch eine große Hilfe in Bezug auf Studium mit Kind bieten. Da die meisten Studiengänge eine Vollzeittätigkeit bedeuten, Kinder aber 24/7 betreut werden müssen, lohnt es sich die vielen Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen, um sowohl dem Studium, als auch dem Kind so viel Zeit widmen zu können, wie es braucht. Es gibt viele Möglichkeiten den Spagat zwischen Studium und Kind einfacher zu gestalten. Komm gerne im AstA persönlich vorbei oder schreib eine Email..

*von Katja Oehler
und Lisa Schmidt*

Kontakt

Allgemeine Fragen per
E-Mail:
chancengleichheit@asta-kit.de

Telefon: 0721/60 84 84 60

Sprechzeiten: Montag:
11:30 - 14:00
Donnerstag: 15:00 - 16:30
und nach Vereinbarung



Du bist neu hier?

AStA -Angebote für ausländische Studierende

Der AStA bietet im Rahmen seiner Services verschiedene Angebote für ausländische Studierende. Diese beginnen beim ersten Schritt, um an der Uni studieren zu können, mit den Deutschkursen. Beim SSV (Studierenden Service Verein Karlsruhe e.V.) können Sprachschüler Vorbereitungskurse verschiedener Niveaus von B1 bis hin zu C1 buchen. Mit ihnen können Prüfungen wie DSH oder DaF (Deutsch als Fremdsprache) abgelegt werden. Das Angebot des AStA geht im Studium weiter: Über soziale Beratung, Hilfe bei Visumproblemen sowie die Möglichkeit, Hilfe in außerordentlichen Notsituationen in Anspruch zu nehmen. Für diese Notsituationen gibt es den Solifond.

Dazu gehört aber auch die Hochschulgruppenvielfalt, die allen Studierenden die Möglichkeit bietet, sich zu engagieren. Nicht nur technisch, wirtschaftlich, politisch und religiös sondern auch interkulturell.

Verschiedene Hochschulgruppen (HSG) fördern den Austausch mit internationalen Studierenden. Einige davon sprechen Studierende bei Austauschprogrammen an und andere richten sich

an „Vollstudium-durchziehende“ Studierende. Diese bieten für die neu angekommene Studierenden die Möglichkeit, sich leichter zu integrieren und einfacher den Kontakt am KIT aufzubauen.

Dazu bieten diese zum Beispiel Kulturabende, die sowohl den sogenannten Kultur-Schock bei Studierenden mindern, wenn sie hier herkommen als auch das Interesse für interkulturelles Kennenlernen fördern. Diese Hochschulgruppen haben für sich selbst als Ziel gesetzt, den Austausch von Erfahrungen mit den ausländischen Studierenden zu motivieren und ihnen den Einstieg ins Studentenleben am KIT zu erleichtern.

Diese HSG haben dazu noch Kontakt zu internationalen Vertretern der Länder, die sie repräsentieren oder auch manchmal zu ausländischen Firmen, zu denen Studierende Kontakt aufbauen können. Dadurch erleichtern sie den Weg in einen möglichen Berufseinstieg.

Die HSG sprechen deswegen verschiedene Studierende mit unterschiedlicher Herkunft am KIT an. Es gibt zum Beispiel die Tunesische Wissenschaftliche Gesell-

schaft, die Begrüßungsabende für neue Studierende anbietet. Die Betreuung dieser Hochschulgruppe geht über das erste Treffen hinaus bis hin zu Spielabenden und Sportaktivitäten. Zu ihrem Ziel gehört aber auch die Weiterbildung durch Workshops und Crashkurse für verschiedene studienrelevante Themen. Diese dienen zur Erweiterung und Vertiefung des Wissens, sowie auch für das leichtere „am Ball bleiben“ an der Lehre am KIT.

Um die Arbeit dieser HSG zu vernetzen und den Erfahrungsaustausch unter einem Dach zu verbinden, ist demnächst, am Donnerstag, 12.02., ein Round-Table vom AStA geplant. Der Ort wird von uns über Homepage und Facebook beworben.

Zu diesem Round-Table werden alle Hochschulgruppen, die ihre Angebote an ausländische Studierende gerichtet haben, eingeladen. Das Engagement der ausländischen Studierenden soll darunter verstärkt und verbessert werden, damit diese vom KIT nicht nur Zeugnisse mitnehmen, sondern auch soziales Engagement.

von Mohammad Al Kaddah



Kontakt

Email: ausl@asta-kit.de

Telefon: 0721 608-48460

Sprechzeiten: Montag 11:30 bis 13:30 Uhr und nach Vereinbarung

Faire Löhne

Hilfskräfte in den Tarifvertrag übernehmen

Viele Studierende arbeiten neben dem Studium an der Hochschule. Die Bezahlung ist gering, die Verträge haben nur eine kurze Laufzeit und die Arbeitsbedingungen sind schlecht. Viele kennen zudem ihre Rechte nicht. Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte arbeiten an sämtlichen Instituten in der Lehre und Forschung, dem Hochschulrechenzentrum, der Verwaltung, im Labor und in den Bibliotheken.



Sie tragen Verantwortung für das Gelingen von Seminaren, Tutorien und führen Experimente und Befragungen durch, werten Daten aus, halten die Infrastruktur der Hochschule aufrecht, beraten zum Studium im Ausland, korrigieren Klausuren oder sind Mitverfasser von Forschungsberichten und Projektanträgen. Trotzdem gibt es für sie keinen Tarifvertrag und die Personalvertretung hat nur sehr eingeschränkte Rechte.

Die GEW fordert seit Jahren einen Tarifvertrag für Hilfskräfte an Hochschulen. Bislang konnten wir dies nur in Berlin als einzigem Bundesland erstreiten. Aber auch ohne Tarifvertrag unterliegen die Arbeitsbedingungen der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte einem gesetzlichen Mindeststandard und nicht dem Belieben der Arbeitgeber/innen. Hilfskräfte an Hochschulen haben ein Recht darauf, im Krankheitsfall und an Feiertagen ihr Gehalt zu beziehen, ohne diese Zeit nacharbeiten zu müssen. Sie haben

ein Recht auf bezahlte Urlaubszeit und darauf, diese im Voraus planen zu können. Sie haben ein Recht darauf, keine unbezahlten Überstunden leisten zu müssen und ein Recht auf ausreichende Pausen während der Arbeitszeit. Allerdings sind die gesetzlichen Regelungen deutlich schlechter als diejenigen im Tarifvertrag. So sieht das Bundesurlaubsgesetz nur einen Mindesturlaub von 24 Arbeitstagen vor.

Während Beschäftigte im Geltungsbereich des Tarifvertrags der Länder (TV-L) Anspruch auf 30 Tage hätten, sind es im Berliner Tarifvertrag für Hilfskräfte sogar 31 Tage. Wissenschaftliche Hilfskräfte mit Hochschulabschluss üben in der Regel die gleichen Tätigkeiten wie wissenschaftliche Mitarbeiter/innen aus. Ihnen wird aber jeglicher tariflicher Schutz vorenthalten. Ihre Gehälter liegen deutlich niedriger und sind in vielen Fällen nicht existenzsichernd.

Im Idealfall sollten die Stellen Möglichkeit zur Vorbereitung einer Promotion bieten und in eine Anstellung als Mitarbeiter/

in übergehen. Tatsächlich jedoch werden wissenschaftliche Hilfskräfte zunehmend als kostengünstige und prekär beschäftigte Alternative zu wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen eingesetzt. Gelegenheit zur Qualifikation und Vorbereitung einer Promotion wird kaum gegeben.



Wir fordern: Die Beschäftigungsverhältnisse mit studentischen Hilfskräften sollten in einem Tarifvertrag geregelt, Beschäftigungsverhältnisse von wissenschaftlichen Hilfskräften in solche von wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit Tarifvertrag umgewandelt werden.

von GEW



Das AKK bebte: Drum'n'Bass

Support your underground: Im Gespräch mit Nymfo

Am 6. Dezember brachten einige DJs mit ihrem Drum&Bass-Sound bei „Schalldruck“ das AKK zum beben. Mit dem bekanntesten und erfolgreichsten, Nymfo, sprach Linda Nier für den AStA, um herauszufinden, wie er seine Leidenschaft zum Beruf machte und wie sich der Alltag als DJ gestaltet.

AStA: Was machst du neben deiner DJ-Tätigkeit (z.B. Studium, Ausbildung, Beruf) oder kannst du sogar davon leben?

Nymfo: Seit sechs Jahren bin ich Vollzeit-DJ und verdiene mir meinen Lebensunterhalt damit. Mein Alltag sieht so aus, dass ich unter der Woche viel Zeit im Studio verbringe und an neuen Songs arbeite. An den Wochenenden habe ich viele Gigs - weltweit. Ich bin froh so leben zu können und viele verschiedene Leute auf der ganzen Welt kennenzulernen.

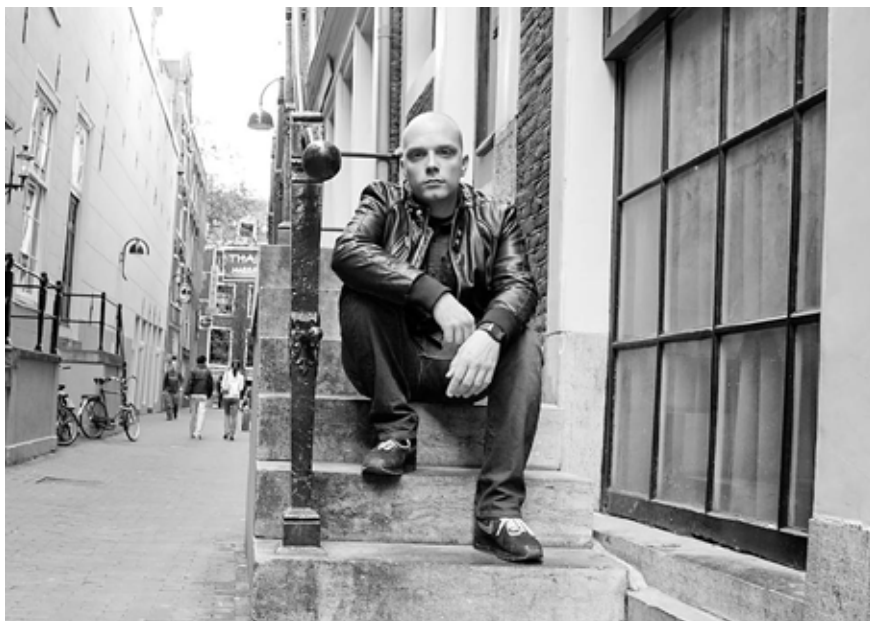
AStA: Wann ist deine Leidenschaft für die Musik entflammt und wie kam es dazu, dass du DJ wurdest?

Nymfo: Mit 15 sah ich zum ersten Mal einen DJ beim Auflegen. Sofort war ich fasziniert davon und wollte alles darüber wissen. Daraufhin versuchte ich mich daran, zwei Aufzeichnungen miteinander zu mischen und kaufte mir weitere Beats.

AStA: Wo und wie oft trittst du auf?

Nymfo: Ich spiele Shows und Konzerte auf der ganzen Welt. Im Jahr sind es ungefähr 70 Auftritte. Damit bin ich ganz schön beschäftigt, dennoch achte ich darauf, dass ich genug Freizeit habe und mein Privatleben nicht zu kurz kommt.

AStA: Hast du Vorbilder aus der Musikbranche? Falls ja, welche?



Profi, was Beats und Bass angeht

Nymfo: Die Inspiration für meine Songs nehme ich aus ganz unterschiedlichen Quellen. Beispielsweise höre ich viel Chopin, aber auch Old School Hip-Hop von Public Enemy, Ice Cube und NWA begeistern mich. Allerdings prägt mich nicht nur die Musik anderer Komponisten, sondern auch das Reisen und das Kennenlernen fremder Kulturen.

AStA: Wie kam es zu deinem Auftritt im AKK in Karlsruhe? Wie hat es dir dort gefallen?

Nymfo: Es war eine großartige Show in Karlsruhe. Das AKK als Location hat mir wirklich gefallen. Es ist immer schön, wenn auch auf das Drumherum viel Wert gelegt wird. Der Sound, die Lichttechnik und die visuellen Effekte: Alles hat gepasst. Die Veranstalter haben mit ihrer freundlichen Art dafür gesorgt, dass ich mich hier in Karlsruhe willkommen gefühlt habe.

AStA: Welche aktuellen Gigs oder Auftritte stehen demnächst bei dir an?

Nymfo: In den kommenden Wochen habe ich Auftritte in Prag und Belgien. Danach starte ich in Nordamerika eine zweiwöchige Tour.

von Linda Nier

Zur Person

Der Niederländer Nymfo (aka Bardo Camp) ist schon seit einigen Jahren kein unbeschriebenes Blatt in der Drum&Bass-Szene mehr. Seine ersten Schritte als DJ machte er in Eindhoven am Mischpult. Mittlerweile steht sein Name für härteren Techno-beeinflussten Dancefloor-DnB. Bereits zweimal wurde er als bester niederländischer DJ ausgezeichnet und gehört somit zu den vielversprechenden und aufstrebenden Künstlern in dieser Szene.

facebook.com/nymfo

soundcloud.com/nymfo

Linke Politik gestalten

Die SDS Hochschulgruppe stellt sich vor

Nach einigen Jahren Stillstand hat sich die Hochschulgruppe die linke.SDS Karlsruhe neu formiert. Seit bald drei Monaten treffen wir uns wöchentlich um über Politik zu diskutieren und Aktionen zu planen.

Was ist der SDS?

Die Abkürzung SDS steht für „Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband“ und ist die der Partei Die Linke nahestehende, aber unabhängig von ihr agierende, Studierendenorganisation.

Wir streiten für Solidarität und Gerechtigkeit an den Hochschulen und in der Gesellschaft und setzen uns marktradikalen und antidemokratischen Tendenzen entgegen.

Wofür stehen wir?

- > **Soziale Hochschule:** Jede*r muss unabhängig von Herkunft und Einkommen der Eltern die gleichen Chancen auf ein erfolgreiches Studium haben.
- > **Demokratische Hochschule:** Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Studierende müssen gleichberechtigt in die Weiterentwicklung der Hochschule eingebunden werden. Die Gestaltung von Forschungen

und Lehre darf nicht von Geldgeber*innen aus der Wirtschaft abhängig sein.

- > **Feministische Hochschule:** Obwohl mehr als die Hälfte der Studierenden Frauen sind, liegt der Anteil der Professorinnen bei unter 15 %. Frauen sind besonders von prekären Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft und einem Mangel an Kinderbetreuungsangeboten betroffen. Wir setzen uns für eine 50%ige Frauenquote in allen Positionen ein.
- > **Friedliche Hochschule:** Krieg kann nie eine Lösung sein; wir fordern mehr humanitäre Projekte statt Militärforschung. Daher brauchen wir eine echte Zivilklausel, um Rüstungsforschung am KIT zu unterbinden.

Die Uni ist für alle da, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Klasse, Religion, oder sexuelle Orientierung!

Was machen wir?

Neben unseren wöchentlichen Treffen planen wir Aktionen und Projekte. Aktuell gehören dazu zum Beispiel:

- > **F4ka - Freies W-LAN für Flüchtlinge:** Zusammen mit anderen Gruppen haben wir ein Projekt initiiert, um die

Flüchtlingsheime in Karlsruhe mit W-LAN zu versorgen

- > **Studis gegen Pegida:** Für den 28. Februar ist eine Großdemo in Dresden unter dem Motto „Dresden für alle“ geplant. Wir werden dabei sein!
- > **Anti-Sexismus-Workshop:** gemeinsam wollen wir über alltäglichen Sexismus in der Gesellschaft reflektieren und Strategien dagegen entwickeln

Wir als Die Linke.SDS glauben, dass faschistischen, rassistischen, sexistischen, homophoben und antisozialen Tendenzen nur durch gemeinsame Aktionen etwas entgegen gesetzt werden kann. Alleine bleiben wir dagegen chancenlos. Deswegen laden wir dich ein, zusammen mit uns aktiv zu werden.

von die linke.SDS

dielinke.sds
Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband
— Karlsruhe —

Kontakt

Du interessierst dich für linke Politik? Du willst wissen, wofür Sozialismus steht? Für dich ist Kapitalismus nicht das Ende der Geschichte? Mit uns kannst du darüber und über viele andere Themenbereiche diskutieren und dich einbringen.

Regelmäßige Treffen:

Wann? Jeden Donnerstag, 18:00 Uhr

Wo? Schützenstraße 46 (Südstadt)

Du hast da keine Zeit, aber dennoch Interesse? Schreib uns eine Mail an info@sds-karlsruhe.de.



Du hast Lust auf ein Referat?

Ökologiereferat

Aktuelle Themen rund um Nachhaltigkeit, sowohl im Bereich Umweltschutz und Ökologie, als auch im sozialen Bereich interessieren dich? Dann ist unsere Arbeit genau das Richtige für dich.

Themen des Referats sind beispielsweise:

- Nextbike, Fahrradwerkstatt- bzw. Verleih, KIT Zukunftscampus
- Vegitarisches und veganes Mensa-Angebot
- Forumsrasen

Mehr Informationen gibt es auf:

www.asta-kit.de/asta/referate/oekologie. Bei Fragen oder für eine Bewerbung schreib einfach an oder komm gerne persönlich vorbei:

vorsitz@asta-kit.de

Referat

Endlich wieder da: das Unifest!

Nachdem es zwei Mal kein Unifest geben konnte, hat das Festkomitee nun einen Termin festgelegt: **Samstag, 27. Juni 2015**.

Das Festkonzept hat sich geändert: Ein Schauplatz, der zur guten Laune beitragen wird, ist das Areal rund um das Forum. Dort sind Kinderbetreuung, Jonglage, Diabolos, Tanzgruppen und weitere Kleinkunstangebote vorgesehen. Im Forum selbst werden auf einer Bühne Bands spielen, rund umher sind Essens- und Getränkestände geplant.

Später geht die Party in der AKK-Halle weiter. Weitere Orte sind aktuell noch im Gespräch, müssen aber erst vom Festkomitee auf Partytauglichkeit geprüft werden.

„Auf jeden Fall kann man sich schon jetzt auf jede Menge exquisite Bands und DJs, Pop, Rock, Electro und natürlich Bier, Cocktails und den ein oder anderen Crêpe freuen“, so Zacharias Heck, Kulturreferent des AStA und Unifest-Organisator.

Mehr Infos gibt es unter: www.asta-kit.de/content/unifest.



www.asta-kit.de/mitmachen